

Ver einigte Saibacher Zeitung

Nro 16. 2

Gedruckt mit Eiden von Kleinmayerschen Schriften.

Freitag den 25. Februar 1814.

Kriegsschauplatz.

Italien.

Florenz den 10. Febr.

Seit wenigen Stunden ist die vom K. M. Grafen von Bellegarde erlassene Proclamation bekannt, und die ganze Stadt ist wie im Taumel. Jeder eilt um seinen nächsten und entferntesten Bekannten zu sehen: die Tagesschäfte stehen still, von dem Markte eilt alles in die umliegende Gegend hinaus, um die freudigste Botschaft nur zuerst nach Hause zu bringen. So kann in keinem Lande der Welt das Gefühl der Befreyung in seinem ganzen Umfange empfunden worden seyn. Alle Besorgnisse von den Insurgenten sind verschwunden, denn kein Bewohner von Toskana will, als was das Proclam des Grafen Bellegarde schon verspricht. Alles bedenkt und berechnet nur die Möglichkeit wann Toskana seinen geliebten Großherzog wiedersehen könne. Welche Ausichten eröffnen sich für Italien? Es ist viel mehr als wir durch unsere Schmach haben verdienen können.

Eine Bekanntmachung des General - Gouverneurs der italienischen, von den Oesterreich. Truppen besetzten Provinzen setzt alles Papiergeld außer Kurs, so daß von nun an auch die Truppen in klingender Münze bezahlt werden sollen.

Alle Nachrichten aus Frankreich stimmen dahin überein, daß der Kaiser Napoleon nach seiner Niederlage bey Brienne, die allen Geist und Muth, der noch in der französischen Nation aufzuwallen schien, abgekühlt hat, wie verständige Militärs voraussahen, die Vertheidigung von Paris aufgegeben, und sich gegen das südwestliche Frankreich gewendet hat, wo er in Verbindung mit dem rückkehrenden Corps des Marschalls Süchet und den vom Marschall Angereau sammengerasteten Haufen seinen letzten Versuch wagen will. In der Nacht vom 6. zum 7. hatte er Troyes verlassen: einem sehr verbreiteten Gerücht zufolge soll er den Pabst und Sr. Maj. die Kaiserin mit sich nach Orleans genommen haben. Wahrscheinlich fühlt er den Augenblick nahe, wo ihn seine Garben und alles Beywesen irdischer Hobeit verlassen, und dem Erschütterer der Welt kein Schutz verbleiben wird, als der einer Frau und eines Greises. Gestehe wir uns aber, daß diese geheiligten Sühnopfer der europäischen Freyheit der siegreichen Laufbahn unserer Helden eben weil sie wahre Helden sind, Schranken setzen könnten. Dann aber wird auch Europa, das alte Europa wieder hergestellt seyn, wenn das Wehrlose nun durch unsichtbare Mächte geheiligt der irdischen Macht wieder ihre wahre Gränzen anweisen wird.

Freiburg den 14. Febr.

Der Kaiser Napoleon hat sich gegen Orleans zurückgezogen. Seine Armee war etwa 60,000

Mann stark, als er von Troyes abgieng: zwischen den 7. und 9. sollen 5000 Mann seine Fahnen verlassen haben. Den Weg, den er nimmt, verwüstet er, theils aus eigener Noth, theils um das Vordringen der Allirten, das er nicht mehr aufhalten kann, zu verzögern. Die Verwirrung in Frankreich ist unbeschreiblich; viele Gegenden haben die weiße Farbe aufgesteckt. Die allirte Armee, nachdem alle Corps und Reserven bey Bar sur Aube vereinigt waren, hat sich getheilt. F. M. Blücher dessen Hauptquartier am 8. in Chalons sur Marne war, marschirt über Paris. Das große Hauptquartier unter F. M. Schwarzenberg war am 10. in Troyes, wo auch die drey verbündeten Souverains eintrafen. Die Armee war um Sens und Villeneuve vereinigt. Das Hauptquartier des Grafen Brede, der die Communication zwischen Chalons und Troyes unterhielt, war zu Nogent sur Seine. Paris, welches aller Wahrscheinlichkeit nach am 11. besetzt worden seyn wird, scheint zum Hoflager der beyden Kaiser und des Königs von Preußen, wie zur Garnison ihrer Garden bestimmt.

Chammont den 9. Febr.

Die königliche preussische Feldzeitung meldet unter diesem Datum: Troyes ist genommen: der Rest der französischen Armee eilt auf Paris zu; Alles verfolgt sie. Die ganze Strasse nach Paris und deren Umgebungen sind von bangem Schrecken ergriffen. Troyes ist eine vortreffliche Position, die Franzosen hatten sich geschmeichelt, ihr Kaiser werde sich da behaupten, da nun diese letzte Hoffnung geschwunden, haben sie keinen Muth, keine Ausicht mehr. In der Schlacht von Brienne hat sich österreichischer Seits das Regiment Schwarzenberg Uhlanen vorzüglich ausgezeichnet und die Gardelürassiere, welche die Franzosen für ihre ersten Kavalleristen erklären, geworfen, auch 6 Kanonen genommen. Nach französischen Berichten war das nämliche Regiment bey Hanau gänzlich vernichtet worden. Es hat diese Lüge bitter bestraft. Ein holländischer Deserteur versichert, der Misanth der Truppen steige von Tag zu Tage. Ein Soldat in Reih und Glied schoss auf den Kaiser, traf aber nur den Hut. Er büßte noch in der nämlichen Stunde mit dem Tode für den mißglückten Versuch. — Die Feldzeitung nennt den Lord Aberdeen als Gesandten auf dem

Kongreß zu Chatillon. — Macdonald hatte, wie man durch aufgefangene Couriere erfährt den Befehl, sich mit dem Kaiser, es koste, was es wolle, zu verbinden. F. M. Blücher hat aber geillt, diese Verbindung zu hintertreiben; General York folgt ihm auf dem Fuße, und soll Chalons passiert seyn.

Vier Personen vom Gefolge des Lords Castlereagh erhielten am 30. Jänner Befehl sich von Basel nach dem ihnen bestimmten Ort zu begeben. Der Kongreß soll zu Chatillon-sur-Seine gehalten werden, und bloß 4 Stunden um diesen Ort herum Waffenstillstand seyn. Platon soll nur noch 12 Stund von Paris entfernt seyn. — Das Journal de l'Empire führt seine Beschwerden gegen die verbündeten Truppen fort; unter andern beklagt es sich darüber: daß diese Herrn nichts als weißes Brod, Geflügel, Kaffee, und Liqueurs wollen. (Mit den nämlichen mußte man den Herrn Franzosen in Deutschland aufwarten) dasselbe Blatt läßt den Feind schlagen und zwar von Einem Regiment der kaiserl. Garde!! — Der Prinz Albert, Herzog von Sachsen Teichen, welcher, nach den Familienverträgen, aus Sachsen eine Appanage von 50 000 Thaler jährlich erhält, hat wegen der Lage des Landes, vor der Hand auf deren Auszahlung Verzicht geleistet. — Von Basel bis Schaffhausen sollen Lebensmittel und Aerzte fehlen; und die Pervensieher überhand nehmen. Das Armeekorps des Kronprinzen von Schweden wird jetzt unverzüglich in 2 Kolonnen, jede von 40,000 Mann, bey Duisburg und Köln über den Rhein gehen. — Um Antwerpen herum werden alle Gebäude u. d. d. Erde gleich gemacht. — Aus mehreren Gegenden Hollands gehen traurige Nachrichten von Uberschwemmungen ein.

In der Nacht vom 29. auf den 30. Jan. wurde Schlestadt zum ersten Male beschossen. Gegen Breisach ist noch nichts unternommen worden. Auch vor Hünningen war am 2. Januar noch alles ruhig.

In Paris und in den von den allirten Truppen noch unbesetzten Ortschaften werden immer Siegesnachrichten ausgesaunt, welche die Franzosen über die Verbündeten errungen

haben. Sie geben unter andern an, der Kaiser habe das Gros der feindlichen Armee umgangen, aufs Haupt geschlagen, 15000 Gefangene gemacht, und eine große Anzahl Kanonen erobert; nebstdem kündigen diese Nachrichten auch an, daß der Feind vollkommen auf der Flucht sey!! Ungeachtet dieser glücklichen Vorfälle läßt man indessen an (aber nur aus bloßer Vorsicht) an den 52 Barrieren von Paris starke Pollstaden von Eichenholz einzurammeln, und die schwachen Theile der großen Mauer um die Hauptstadt mit Mauerwerk zu verstärken, auch an den Haupteingängen der Stadt, ungeheure mit Eisen beschlagene Thore aufzurichten. Um den (vermuthlich schon gefallenem) Kriegsgeist der Pariser zu entflammen, wurde eine neue Oper: „Orléans“ sammt Musik, Ballet, Decoration etc. in Zeit von 6 Tagen verfaßt, und aufgeführt, worinnen alles enthalten ist, was nur den höchsten Enthusiasmus zu erregen vermag. Ferner wird gesagt, daß allenfalls, wo die verbündeten Truppen durchziehen, sie ihre Stärke übertreiben. Wie z. B. hätten sie in Dijon den Durchmarsch einer Colonne von 35000 Mann angesetzt, von denen man keinen Mann gesehen hat. Aber um zu täuschen, ließen sie die Truppen hin und wieder durch die Stadt ziehen, und oft sieht man dieselben Leute zu einem Thore hinaus und zum andern wieder hinein marschieren. (Es scheint, als wenn die Herrn Franzosen ihre eigenen Manöuvres hierunter verstanden, so sie zu practisiren pflegen, und wovon man in Laibach im Jahr 1797 selbst Augenzeuge gewesen ist.) Alle diese Ungereimheiten werden jedoch den Einzug der Allirten in Paris um keinen Tag weiter hinaussetzen.

Vom Main den 9. Febr.

Man erwartet nun bald die Nachricht von dem Einmarsche der verbündeten Truppen in Paris. Die Sage, daß dieser Einmarsch bereits erfolgt sei und 40,000 Verbündete mit der französ. Nationalgarde die Wachtdienste versehen, erwähnen wir bloß. — Zu Gent brach ein Aufruhr aus und die Einwohner setzten eine provisorische Verwaltung nieder. Der Präsekt erhielt eine Schutzwache und alle Franzosen durften ungefährdet die Stadt verlassen. — Brüssel wurde am 1. d. um 5 Uhr Morgens von russi-

schen Truppen unter Gen. Narischkin besetzt. General Maison zog sich über Hall nach Bonn zurück. Truppen verfolgen ihn. — In der Festung Gorinchem sollen sich die zuletzt in Holland erhobenen, auf mehrere Millionen geschätzten, Steuern befinden.

Aus Schlessien den 29. Jan.

Der Sturm auf Glogau war beschlossen, und sollte in der Nacht vom 23. auf 24. Statt haben. Der Gouverneur, Baron de la Plaine, kam indeß demselben den 23. früh um 10 Uhr, durch einen Parlamentär zuvor. In einem sehr höflichen Schreiben an den Oberst v. Blumenstein verpflichtet er sich, sämtliche Deutsche seiner Garnison zu entlassen. Die Frankfurter machten den 24. den Anfang, und die Kroaten wurden am 26. mit den übrigen entlassen. Er will kapituliren, verlangt aber freien Abzug und die Bezahlung der von ihm angelegten Festungswerke; letzteres ward ganz abgeschlagen, und wegen des erstern ist ein Offizier als Courier zu Sr. Maj. dem Könige abgeschickt worden, welchen wir in 14 Tagen zurückwarten. Neue Verhandlungen waren am 26. wieder angefangen, und es ist wahrscheinlich, daß noch früher die Festung kapituliren wird, wenn der franz. Garnison zwar kein freier Abzug, jedoch die Bedingung gestattet wird, nicht nach Rußland transportirt zu werden, sondern in Schlessien bleiben zu dürfen.

H o l l a n d.

Aus dem Haag, 2. Febr.

Se. königl. Hoheit der Graf von Provence, ältester Bruder Ludwigs des XVI., ist am 27. Jänner Abends mit einer kleinen Begleitung hier angelangt und in dem Hotel Marshall von Turenne abgestiegen. Zu gleicher Zeit langte Se. königl. Hoh. der Herzog von Clarence hier an, und nahm in demselben Hotel sein Absteigquartier.

Breda den 2ten Februar.

Der Herzog von Sachsen-Weimar und der General von Bülow haben gestern Morgens ihr Hauptquartier nach Schilde, einem

2 Stunden von Antwerpen gelegenen Dorfe verlegt. Um 10 Uhr wurde Deurne, wo der Feind stark verschanzt war, von der Division des General Düben angegriffen, und nach einem lebhaften Gefechte um 2 Uhr Nachmittags weggenommen. 200 Franzosen sind dabei zu Gefangenen gemacht worden.

Nach Briefen aus Trier vom 6. Febr. ist die wichtige Festung Berg-op-Zoom durch den k. preuß. Oberst v. Hobe genommen, und dabei 180 Kanonen erbeutet worden.

Großbritannien.

Die Abreise der französischen Prinzen und die Anstalten zur Wiederherstellung des Hauses der Bourbons in Frankreich scheinen von unserer Regierung nicht nur geduldet, sondern vollkommen gebilligt zu werden. Nach einem unserer öffentlichen Blätter legte am 19. Jan. der Prinz Regent bei Monsieur, den ein Gichtanfall das Zimmer zu hüten nöthigte, einen Besuch ab. Nach den gewöhnlichen Begrüßungen stattete Se. königl. Hoh. an Monsieur seine Glückwünsche zu dem glücklichen Stand der Sachen und der großen Wahrscheinlichkeit der baldigen Wiederherstellung Ludwigs XVIII. auf den Thron seiner Vorfäter ab. Monsieur gab hierauf seine lebhafteste Dankbarkeit für die warme Theilnahme Sr. königl. Hoh. zu erkennen und sagte: Der König, sein Bruder, sei so lebhaft von dessen Verpflichtungen gegen den Prinzen durchdrungen, daß er sich fest entschlossen hätte, sobald er wieder den Thron von Frankreich eingenommen haben würde, einen Besuch in Verona bei dem Prinzen abzustatten, um seine Erkennlichkeit für alle Ihm und seiner Familie wiedererhabene Gunst und Beschützung des Prinzen an den Tag zu legen. Se. königl. Hoh. soll hierauf erwiedert haben: er hoffe daß die Krönung Ludwigs XVIII. werde zu Paris und nicht zu Rheims Statt haben, da die verbündeten Souveraine beschloßen hätten, dabei gegenwärtig zu seyn, und ich fügte der Prinz hinzu, bin gewiß keiner der letzten.

Vom Londner Hofe ist nun die direkte Schifffahrt zwischen Holland und dem alten holländischen Colonien, unter einigen Bedingungen wieder bewilligt worden.

Alle Schweizer, die sich als Gefangene in England befinden, werden frey gegeben und nach Holland eingeschifft, um in ihre Heimath zurückzukehren. — Desgleichen sind alle deutschen Regimenter von der Armee des Marschalls Soult, zum Lord Wellington übergegangen, welcher jedem dieser Soldaten einen Dollar aus der Armee-Kasse hat verabreichen lassen.

Spanien.

Der Marsch. Suchet ist mit dem ganzen unter seinen Befehlen stehenden bepläufig 10000 M. starken Heere von Katalonien im Anzuge; jedoch weiß man nicht für gewiß, ob er sich mit dem Marschall Soult vereinigen, oder Lyon zu Hilfe kommen wolle.

Seisenberg in Unterkrain den 15. Februar.

Den 13. dieses wurde auf Veranstaltung des Hrn. Maires von Seisenberg das Geburtsfest seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich auf das glänzendste gefeyert. Um 10 Uhr hielt der Herr Maire seinen Einzug in die Kirche, welchen alle Herrn Beamten und der gesammte Municipalrath unter herrlicher Musik und mehreren Pölerschützen bewohnten. Die vom Herrn Ortspfarrer gehaltene Predigt legte jedem Bewohner derselben die Wichtigkeit dieses Tages und der Feyerlichkeit an das Herz. Mittags bewirthete der erste Herr Adjunct der Mairie Seisenberg die gesammte Municipalität, die hochwürdige Geistlichkeit, alle Herrn Beamten, und die Privatpersonen vornehmerer Klasse. Vielfältige Pölerschüsse begleiteten den Klang der Gläser, als man unter lauten Jubel die Gesundheit unsers allgeliebten Monarchens trank. Abends war der Markt aus freyem Antriebe eines jeden Hausvorstehers beleuchtet, und diese Beleuchtung hin und wieder mit den sinnreichsten Inschriften geziert. Auch gab der Herr Maire an diesem Abend einen Ball, wobey sich alle vorbenannte Personen einfanden. Der Tanzsaal war prächtig beleuchtet, und mit Inschriften geziert. So endigte sich diese frohe Feyerlichkeit, welche alle Herzen zu heißen Glückwünschen für das Wohl ihres angebeteten Monarchens entflammte hatte.